

ASIEN KOMPAKT

THAILAND

Das besonders bei Asien-Reisenden beliebte Traveller-Magazin „Reise & Preise“ berichtet auf sechs Seiten über die neue Bereisbarkeit der Andamanen-Küste. Unter der Überschrift „Thailand nach der Flutwelle: Alle Ziele, alle Inseln frisch besucht“ wird ausschließlich mit aktuellem Foto-Material und bis ins Detail hinein aus den sechs Provinzen berichtet, die von der Tsunami-Katastrophe am 26. Dezember 2004 betroffen gewesen waren. Zudem wird mit einem informativen Strand-Vergleich aus Vietnam und einer aufschlussreichen Bewertung von 50 Fluggesellschaften aufwartet.

HONGKONG

Bis zum 31. August versinkt Hongkong in einem einzigartigen Kaufrausch, denn die asiatische Metropole lädt mit ihrem „Hong Kong Shopping Festival 2005“ zur großen Schnäppchen-Jagd ein. Etwa 6500 Einkaufszentren und Geschäfte bestreiten den Sommer-Verkauf, mehr als die Hälfte haben bis in den späten Abend geöffnet. Lukrative Sonderangebote gibt es aber auch in den Restaurants der fünf beliebtesten Stadtviertel.

KAMBODSCHA

Wer die weltberühmte Tempelanlage von Angkor Wat erkunden will, wird das bald nur noch mit Filzpantoffeln tun können. Das jedenfalls fordert die Behörde Apsara Authority, der die Aufsicht über Kambodschas Wahrzeichen in der Provinz Siem Reap obliegt. Als erste Maßnahme greift eine Preiserhöhung, die das Tagesticket seit Anfang Juni um drei auf 23 US-Dollar verteuert hat, während für drei Tage nun 43 US-Dollar verlangt werden. Ursache für die Maßnahme ist der Ansturm auf den größten Sakralbau der Welt: Allein von Januar bis April wurden in Siem Reap mit rund 161.000 Besuchern fast zwei Drittel mehr gezählt als im Vorjahreszeitraum.

MACAO

Seit die Billigflieger Asiens ihre Streckennetze immer weiter ausbauen, rückt auch der internationale Flughafen des chinesischen Sonderverwaltungsgebiets Macao stärker in den Mittelpunkt. Mehr und mehr Reisende entdecken und nutzen die kostengünstigen Flugverbindungen in die ehemalige portugiesische Kolonie, die sich auch als Ausgangspunkt für Touren in den Süden Chinas anbietet. Flugs täglich fliegt die thailändische Fluggesellschaft Air Asia für rund 22 Euro von Bangkok oder einmal täglich für 23 Euro von Kuala Lumpur nach Macao. Auch die in Singapur beheimatete Tiger Airways bedient die Route zwischen ihrer Stamm-Metropole und Macao drei Mal pro Woche für rund 19 Euro.

MALAYSIA

Obwohl Malaysia im Vergleich zu anderen Ländern Südasiens nur vergleichsweise geringe Schäden durch die Flutwelle vom 26. Dezember 2004 zu verkraften hatte, muss es nun erheblich unter den Folgen der Naturkatastrophe leiden. Die Auslastungsquote der Urlauber-Unterkünfte überschreitet nur in Ausnahmefällen die 30-Prozent-Grenze, so dass Tourismusmanager und Hotelbesitzer ihre Zeit vorwiegend damit verbringen, gegen ein ungerechtfertigt schlechtes Image anzukämpfen. Denn rund drei Monate nach der Naturkatastrophe sind vorwiegend nur noch für diejenigen Zerstörungen zu entdecken, die ganz gezielt danach suchen. Während in Banda Aceh auf Sumatra und im nahen Thailand die Flutwellen mit voller Wucht auf die Strände trafen, kamen auf den Urlaubsinseln Langkawi und Penang und an einigen Küstenorten Malaysias – durch die vorgelegte Nordspitze Sumatras – nur abgeblendete Wellen an, die dadurch weniger Zerstörungskraft besaßen.

SINGAPUR

Während Thailand sein einst legendäres Nachtleben mit empfindlich vorgezogenen Schließzeiten bekämpft, hat das als eher puritanisch geltende Singapur die Sperrstunde abgeschafft. Fast jede Woche bereichert sich die Szene der Metropole durch neue Diskos, Kneipen und Klubs. Eine der derzeit angesagtesten Adressen ist das „Attica & Attica Too“ an der Vergnügungsmesse Clark Quay. Hier treffen sich die Nachtschwärmer in der Außenbar über dem Singapur-River oder im balinesischen „Courtyard“ zwischen tropischen Pflanzen, Brunnen und Liegen zum Relaxen bei Kerzenschein, Jazz, Latino und Funk. Ein szenisches Beispiel für die Untergrund-Musikszene ist das „Round Midnight“ an der Orchard-Road.

VIETNAM

Nach fast sechsjähriger Bauzeit ist Anfang Juni der mit 6,3 Kilometern längste Straßentunnel Südasiens für den Verkehr freigegeben worden. 750 Kilometer südlich der Hauptstadt Hanoi und 950 Kilometer nördlich der Wirtschaftsmetropole Ho-Chi-Minh-City gelegen, unterquert das 200 Millionen US-Dollar teure Verkehrsprojekt das wichtigste Nadelöhr von Vietnam Nord-Süd-Verbindung (Nationalstraße 1) – den legendären „Pass der Meereswolken“. Das erspart zum Beispiel bei einer Autofahrt zwischen dem Küstenort Da Nang und der alten Kaiserstadt Hue eine Fahrzeit von rund einer Stunde. Für Pkws kostet die Passage durch den Tunnel 1,60 US-Dollar. Auf eigenen Wunsch werden Touristen allerdings auch weiterhin die historische, rund 20 Kilometer lange Serpentin-Strecke über das bis zu 1172 Meter hohe Truong-Son-Gebirge benutzen dürfen, um die faszinierenden Ausblicke auf die Meeresküste zu genießen.



Das Land der goldenen Buddhas: 45 von ihnen sind in der berühmten Umin-Thounzeh-Pagode in Sagaing zu sehen.

Fotos: Volker Klinkmüller

Mandalay – für die Reise durch das „spirituelle Herz von Myanmar“ empfiehlt unser Südostasien-Spezialist **Volker Klinkmüller** nostalgische Verkehrsmittel – und gelangt so zu versunkenen Königreichen und verborgenen Weltwundern.

Mythos Mandalay



Mädchen mit einem Lächeln und Thangka-Make-up im Gesicht.



Fotogener kleiner Mönch vor großer Schnitzkunst.



Löwen-Wache am Treppenaufgang zum 236 Meter hohen Mandalay Hill.



Muskelkraft setzt U Mg Gyi als Trishaw-Fahrer ein.

Die Begierden am Hof waren gut organisiert. Es heißt, König Mindon habe seine 49 Frauen – meist waren es zwei am Tag – nach einem festen, von seinen Ministern entworfenen Terminplan besucht. So scheint es nicht weiter verwunderlich, dass das familiäre Gefolge auf 53 Söhne und 60 Töchter anwuchs. Auch die anderen Herrscher der rund 130 Jahre währenden Konbaung-Dynastie zeichneten sich durch überaus reichhaltige Verwandtschaft aus, in die sie hin und wieder – mit einer brutalen, massenhaften Beseitigung von Rivalen – blutige Ordnung brachten. Um das damit spirituell einhergehende Unheil abzuschütteln, pflegten sie ihre Hauptstadt oft zu verlegen. Daher finden sich heute in der Region Mandalay auf engstem Raum gleich fünf ehemalige Königsstädte – mit etlichen kulturellen oder auch kuriosen Hinterlassenschaften. Mandalay selbst war die letzte Residenz der burmesischen Könige, als es 1857 an einem 236 Meter hohen – der Legende nach heiligem Berg – gegründet wurde.

Die heute zweitgrößte Stadt Myanmars präsentiert sich mit der Profanität einer neumodischen, chaotischen Metropole. Doch durch die historischen Ruinen, unzählige Klöster und Stätten religiösen Kunsthandwerks schlägt in Mandalay auch das spirituelle Herz des zutiefst buddhistischen Landes. In aller Frühe ziehen orange bis tiefrot gekleidete Bettelmönche durch die Stadt. Sie gehören ebenso zum Alltag, wie die mit funkelnden Edelsteinen und Blattgold verzierten Stupas.

Überall tragen Gläubige Goldblättchen auf Tempelspitzen oder Buddha-Skulpturen auf. Denn die Herstellung dieser Opfergabe hat in Mandalay Tradition. Uralten Ritualen und Fertigkeiten folgend, wird das Gold mit schwerem Hammer und purer Muskelkraft hauchdünn geschlagen. Touristen können dabei zuschauen – und das Blattgold kaufen natürlich, um es beispielsweise auf den nahe gelegenen, legendären Mahamuni-Buddha aufzutragen. Die vier Meter hohe Bronze-Statue ist bereits mit einer rund 15 Zentimeter dicken Gold-

schicht überzogen. Übrigens: Das Auftragen ist nur Männern vorbehalten. Das Waschen des Gesichts übrigens auch: Allmorgendlich gegen vier Uhr erscheinen Mönche zur Buddha-Morgen-Toilette.

Am gemütlichsten lässt sich die Stadt mit einer Fahrrad-Rikscha – in Myanmar Trishaw genannt – erkunden. Rücken an Rücken oder neben dem Fahrer sitzend geht es in dem Muskel betriebenen Gefährt durch die Straßen. „Bei längeren Fahrten schmerzen zuerst die Waden, dann die Knie und später der Kopf“, erzählt U Mg Gyi, ein dünner, drahtiger Trishaw-Fahrer. Doch schätzt er seine Arbeit, denn sie garantiert ihm viele Freiheiten – und bringt immer wieder Überraschungen. Einmal chauffierte er zwei unscheinbar wirkende Männer zu einem Edelstein-Geschäft. „Das waren aber reiche Händler, die mir tatsächlich eine Provision von mehreren tausend Dollar beschert haben“, erinnert sich U Mg Gyi.

Bis die Behörden auch seine Trishaw als „Symbol der Armut“ oder als „Verkehrshindernis“ aus der Innenstadt verbannen, freut sich der 63-Jährige über jeden Touristen, den er plaudernd zu Mandalays Sehenswürdigkeiten fahren kann. Doch auch wer mit Pferdekutsche oder Ochsenkarren auf Erkundung geht, wird alsbald Teil dieser Welt, in der die Zeit stehen geblieben zu sein scheint.

Auch wenn durch den Palast von König Mindon heute eine Straße führt. Nach alter Tradition war die ganze Anlage aus Teakholz erbaut – und damit ein schnelles Opfer der Flammen, als es hier im März 1945 zu schweren Gefechten zwischen Engländern und Japanern kam. Doch die imposante

Umrandung ist noch erhalten: Eine acht Kilometer lange, acht Meter hohe und mit 48 Wachtürmen bestückte Befestigungsmauer, deren Silhouette sich in einem breiten Wassergraben spiegelt. Andere kulturhistorische Bauten indes blieben bis heute völlig unverändert – wie hölzerne, von hoher Schnitzkunst zeugende Klöster oder die mit 729 Marmortafeln bestückte Kuthodaw-Pagode, die gern als „größtes Buch der Welt“ bezeichnet wird. In der Königsresidenz Amarapura führt die U-Bein-Brücke über einen seichten See. Seit über 200 Jahren trotz sie dem Verfall und gilt mit ihren 1200 Metern als längste Teakholz-Brücke der Welt.

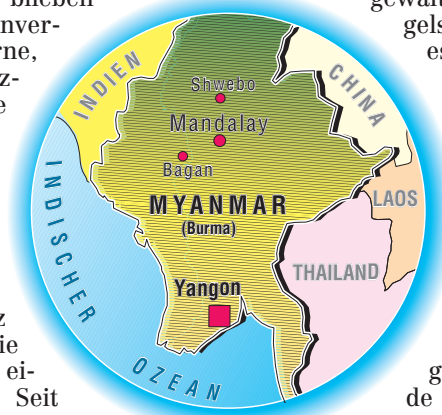
Auch wer die weitere Umgebung Mandalays erkundet, kann mit nostalgischen Verkehrsmitteln reisen: Zur Königsstadt Shwebo fahren hölzerne, buntbemalte Oldtimer-Busse oder betagte Jeeps aus dem Zweiten Weltkrieg. Noch so mancher Abschnitt des Schienennetzes wird von schnaufenden Dampflok bedient, während eine Überquerung des um 1900 von amerikanischen Ingenieuren erbauten, schwindelerregenden Goktheik-Viadukts – im wahren Sinne des Wortes – abgrundtiefe Bewunderung auslösen kann.

Auf den Wasserwegen indes sind es die mit viel Messing und Edelmetall in gediegenem Retrolook restaurierten Fluss-Dampfer, die westliche Touris-

ten begeistern: Auf beschauliche Weise geht es zum Beispiel aus Mandalay über den Aeyeyarwady zum Pagodenfeld von Bagan – oder auch nur zum nahe gelegenen Mingun, wo sich rund 50 Meter hoch am Flussufer ein gewaltiger Koloss aus Ziegelsteinen erhebt. Wäre es nach König Bodawpaya Willen gegangen, stünde hier die höchste Pagode der Welt. Das Werk wurde nie vollendet, doch die heilige Glocke ist noch heute mit 15 Metern Umfang und 90 Tonnen Gewicht die größte funktionierende Glocke der Welt. Ein weiteres, eindrucksvolles

Zeugnis religiösen Eifers findet sich in der Thanboddhay-Pagode von Monywa: Hier verwirrt eine Vielfalt von insgesamt 582 357 Buddha-Statuen.

Stets erholsame Rast dagegen versprechen Mandalays nahezu 2000 urgemütliche Teestuben. Meist im Schatten von Bäumen oder Sonnenschirmen gelegen, locken sie mit einfachem, oft miniaturartigem Mobiliar zum geselligen Beisammensein – und erfüllen die vielleicht wichtigste soziale Funktion im Alltagsleben: Schon vor dem Morgen grauen öffnen die ersten zum Frühstück, während sich andere auf das Mittagsgeschäft konzentrieren oder abends als Musik-Kneipen einladen. Schon für 1000 Kyat – weniger als ein Euro – können sich hier gleich mehrere Gäste mit Getränken und vielen kleinen Häppchen verwöhnen lassen. Am wichtigsten ist natürlich der Tee. Er wird birmannischen „Laphet Ye“ genannt und gern mit viel Milch und Zucker zubereitet, auch stark gesüßt oder ganz bitter serviert. Ungewöhnliche Geschmackserlebnisse beschert die Veredelung mit Limone oder Salz. Eine Variation, die sich als Erinnerung an Myanmar auch daheim jederzeit auf die Zunge zaubern lässt.



Allgegenwärtig in Myanmar – Mönche in traditionellen Gewändern.

Anreise: Die Einreise nach Myanmar erfolgt meist über die internationalen Flughäfen Yangon oder Mandalay, die vor allem von Bangkok aus angefliegen werden. Rückflug-Tickets von Frankfurt/Main über Singapur (mehrtägiger Stoppover möglich) nach Bangkok kosten mit Singapore Airlines rund 750 Euro (plus Steuern und Zuschläge); inklusive Anschluss-Flug nach Yangon rund 890 Euro. Thai Airways fliegt für 700 Euro beziehungsweise 925 Euro. **Geld:** Der Zwangsverwerb von 200 Foreign Exchange Certificates (FEC) wurde abgeschafft, während der Euro dabei ist, den US-Dollar als wichtigste Schwarzmarkt-Währung abzulösen. Offizielle Landeswährung ist der Kyat – gesprochen Dschat. Doch sollten besser stets Devisen (am besten in kleinen Scheinen) mitgeführt werden.

TIPPS ZUR TOUR

Gesundheit: Wegen möglicher Nebenwirkungen wird eine Malaria-Prophylaxe von den Ärzten oft nur noch für explizit ausgewiesene Problemgebiete empfohlen. Prinzipiell gilt es, Mücken durch entsprechende Kleidung, Schlafnetze und/oder Schutzlotion auf Distanz zu halten. Da es in Myanmar bisher erst ein Krankenhaus mit westlichem Standard gibt, empfiehlt sich eine Auslands-Kranken-Reiseversicherung. **Reisezeit:** Ganzjährig bei typischem Monsunklima. Die kühlest und angenehmsten Monate sind November bis Februar. Von März bis Mai kann es sehr heiß werden. Die Regenzeit dauert von Juni bis Oktober.

Sicherheit: Das Land ist kaum von den Tsunami-Flutwellen geschädigt worden und nach wie vor bestens bereisbar. Die politische Lage in Myanmar ist seit dem (im Sommer 1988) niedergeschlagenen Volksaufstand gespannt, aber für ausländische Touristen bisher ohne Sicherheitsrisiko. Besucher sollten sich aber bewusst sein, dass die Bevölkerung vom Militärregime brutal unterdrückt wird, und Einheimische nicht in aller Öffentlichkeit auf Politik ansprechen, um diese nicht unnötig zu gefährden. **Extratipp:** Der Berliner Asienspezialist Geoplan kombiniert Myanmar individuell mit allen anderen Reisezielen in den Nachbarländern. Sechs Tage in Mandalay und

Umgebung kosten zum Beispiel 335 Euro pro Person im DZ. Die elftägige Rundreise „Land der Legenden“ liegt bei 970 Euro. Zweitägige Flussreisen zwischen Mandalay und Bagan mit einem Schiff der Pandaw-Flotte gibt es ab 155 Euro. An der Küste bei Ngapali laden komfortable Strand-Hotels zu Badetagen ein.

☎ Tel.: 030/79 74 22 79
www.geoplan-reisen.de

Visum: Touristen-Visa für einen bis zu vierwöchigen Aufenthalt werden von der Embassy of the Union of Myanmar (Thielallee 19 in 14195 Berlin-Dahlem) für 20 Euro ausgestellt. Bedingungen für das E-Visum können im Internet unter www.visa.gov.mm abgerufen werden.

☎ Tel.: 030/2 06 15 70
visa@botschaft-myanmar.de